

ERFAHRUNGSBERICHT

Dialog zwischen Naturschutz und Landwirtschaft in der Bioenergie-Region Wendland-Elbetal

Der Dialog zwischen Naturschützern und Landwirten hat in der Bioenergie-Region Wendland-Elbetal Tradition. In der durch ein Biosphärenreservat und FFH-Gebiete besonders geschützten Landschaft steht die Frage im Zentrum, wie der Anbau von Energiepflanzen und Naturschutz in Einklang gebracht werden kann. Auch wenn der Anteil von Energiemais auf den landwirtschaftlichen Flächen im Landkreis mit 15 % (Stand 2011) vergleichsweise gering ist, wird die Situation an einigen Orten von der Bevölkerung als unbefriedigend empfunden. Dabei spielt die Attraktivität der Landschaft allgemein eine Rolle, viele Menschen sorgen sich aber vor allem um den Verlust von Vielfalt in der Natur. Naturschützer, Landwirte, Anlagenbetreiber und weitere regionale Akteure überlegen daher gemeinsam, wie in der Bioenergie-Region eine strukturreiche und damit artenreiche Agrarlandschaft bei gleichzeitiger Produktion von Bioenergie erhalten und entwickelt werden kann.

Und der Dialog trägt Früchte. Konkrete Ansätze zum bestmöglichen Miteinander wurden identifiziert, wie Forschungsprojekte zum Vogelschutz auf landwirtschaftlichen Flächen oder Versuche mit alternativen Energiepflanzen zeigen. Im Jahr 2011 haben Vertreter des Naturschutzes unter Federführung des Landschaftspflegeverbandes Wendland-Elbetal ein Positions- und Diskussionspapier mit der Überschrift „Energiepflanzenanbau und biologische Vielfalt“ erstellt. Das Papier enthält Empfehlungen für freiwillige Maßnahmen bei der Flächenbewirtschaftung, Vorschläge im Bereich Bildung und Kommunikation sowie für die Fortschreibung rechtlicher, planungs- und fördertechnischer Rahmenbedingungen.

Am Biogasstammtisch wurde im Frühjahr 2011 das sogenannte Blühstreifenprojekt geboren. Fachleute vom Naturschutz erarbeiteten Empfehlungen, wie die Blühstreifen angelegt werden sollten, um Kleintieren, Vögeln und Insekten einen guten Lebensraum zu bieten. Außerdem

Konflikte wahrnehmen und (an)erkennen

Wahrnehmen und (An-)Erkennen von Konflikten ist eine zwingende Voraussetzung einer erfolgreichen Konfliktbearbeitung. Wie bereits oben geschildert ist die frühzeitige Wahrnehmung von (potenziellen) Konflikten eine strukturelle Stärke von Netzwerken. Insbesondere in divers zusammengesetzten Netzwerken wird in der Regel einer der Akteure direkt oder indirekt mit den entsprechenden Konflikten in Kontakt kommen oder Kenntnisse darüber erhalten. Dann ist es „nur“ noch eine Frage, wie offen über Konflikte innerhalb der regionalen Bioenergie-Initiative gesprochen wird bzw. wie gut der Informationsfluss im Netzwerk organisiert ist (siehe Kapitel 4.3).

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

ÖAR-Regionalberatung (2009): Umfeldanalysen für Aktionen, Projekte, Veränderungsvorhaben (im Internet verfügbar)

mechanisms.energychange.info/de/schritt/3 (Verstehen Sie den Kontext) und mechanisms.energychange.info/de/schritt/5 (Identifizieren Sie die relevanten Stakeholder)

Umfeldanalyse

Regionale Bioenergie-Initiativen sind in ein Umfeld von Personen und Systemen eingebettet, die Einfluss auf das Projekt nehmen können. Mithilfe der Umfeldanalyse, auch Stakeholderanalyse genannt, kann dieses Projektumfeld detailliert untersucht werden.

Die Umfeldanalyse wird als Mindmap angelegt. In die Mitte kommt das Vorhaben oder Projekt, dessen Umfeld untersucht werden soll. Hauptzweige sind dann die einzelnen Personen oder Personengruppen, die vom Projekt betroffen sind oder sich betroffen fühlen könnten. Im nächsten Schritt werden die förderlichen oder hinderlichen Möglichkeiten der Einflussnahme identifiziert und visualisiert.

Ergebnis einer Projektumfeldanalyse ist die Erkenntnis darüber, wer welchen Einfluss auf das Projekt hat. Dies offenbart potenzielle Konflikte ebenso wie die Möglichkeiten, wohlgesonnene Unterstützer für die eigene Sache zu gewinnen.

wurde eine eigene Saatmischung für die Bioenergie-Region kreiert, die besonders Ackervögeln zu Gute kommt. Die Aktion hat dazu beigetragen, dass in 2011 auf 1.800 ha Ackerland in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg und Lüneburg Blühstreifen standen. Für den deutschlandweit höchsten Anteil an Blühstreifen an Energiepflanzenfeldern wurde die Regionalgruppe Lüneburger Heide im Rahmen des Wettbewerbs „Farbe ins Feld“ ausgezeichnet und erhielt einen Preis in Höhe von 3.000 €.



KONTAKT

Dorothea Angel – Regionalmanagerin
Bioenergie-Region Wendland-Elbetal
dangel@wf-dan.de
www.bioenergie-wendland-elbetal.de

Ausstellung Bioenergie und
Naturschutz

Foto: Rainer Erhard

Ein wesentlicher Aspekt der Konfliktwahrnehmung in einer regionalen Bioenergie-Initiative ist es daher, Augen und Ohren offen zu halten und Gespräche zu führen – durchaus auch mit Kritikern. Unterstützend und ergänzend kann das Instrument der Umfeldanalyse von der regionalen Bioenergie-Initiative genutzt werden.

Ein weiteres bedeutsames Instrument der Konfliktwahrnehmung stellt die Analyse der regional verfügbaren Bioenergie-Potenziale dar. Mit der Erhebung der verfügbaren Potenziale wird beispielsweise deutlich, welche Flächen- und Mengenpotenziale in den Bereichen Holz, Energiepflanzen oder auch Reststoffen und Abfällen etc. noch verfügbar sind und zu welchen anderen Nutzungen sich bereits aktuell oder für die Zukunft Konkurrenzen abzeichnen (siehe Kapitel 3.1.1 Biomassepotenziale).

Konflikte analysieren

Die Redewendung „Problem erkannt, Problem gebannt“ trifft für den Bereich Konflikte nur teilweise zu. Insbesondere, wenn eine Konfliktbearbeitung im engeren Sinne erfolgen soll, ist eine tiefer gehende Analyse des Konflikts notwendig.

Ziel der Konfliktanalyse ist es, sich ein genaueres Bild des Konflikts zu machen, um darauf aufbauend die Anforderung an die Konfliktlösung festzulegen, spezifische Lösungsstrategien zu entwickeln und zu bewerten, um schließlich die „beste“ Lösung auszuwählen. Die zentralen Aspekte und Leitfragen einer Konfliktanalyse werden in der folgenden Übersicht dargestellt, mögliche strategische Ansätze werden in den nächsten Kapiteln vorgestellt.